

---

## Dr. Hans Baur

### Botschafter der Friedensglocke des Alpenraumes 2003

#### MEMORANDUM

In Mitteleuropa spielte der Wald immer eine wichtige Rolle im Leben der Menschen. Er war nicht nur Jagdgrund, sondern hier fanden auch die Haus-, Reit- und Zugtiere großenteils ihre Nahrung und schon früh wurden Bäume als Bau-, Werk- und Brennholz gefällt. Urwaldreste sind in den Alpen äußerst spärlich geworden. Zumeist handelt es sich bloß noch um wenig ausgedehnte, in den Randpartien von außen stark beeinflusste Bestände.

Wo nicht Säge und Axt fortwährend gewissermaßen den Motor der Walderneuerung bilden, führt der natürliche Lebenslauf des Waldes zu Überalterung und schließlich zur mehr oder weniger raschen Auflösung oder zum Zerfall mit einer anschließenden neuen Entwicklungsreihe. Diese Erkenntnis ist vor allem für die Schutzwaldpflege wichtig. Der Schutzwald muss zur Schaffung und dauernden Erhaltung geeigneter Strukturen auch dort gepflegt werden, wo er keinen materiellen Ertrag abzuwerfen vermag. „Die Natur schenkt uns keine Gnadenbrote.“ (Mitschurin)

Der Schweizer Waldbauprofessor Hans Leibundgut hat in einem Wegweiser zur naturnahen Waldwirtschaft festgehalten: „Die außerordentlich langen Produktionszeiträume der Forstwirtschaft verlangen den Verzicht auf alle vermeidbaren Investitionen und einen möglichst vernunftgemäßen Einsatz aller Mittel. ... Nirgends ausgeprägter als im Waldbau hat der in Eckermanns Gesprächen mit Goethe enthaltene Ausspruch Gültigkeit: „Unsere ganze Aufmerksamkeit muss darauf gerichtet sein, der Natur ihre Verfahren abzulauschen, damit wir sie durch zwingende Vorschrift nicht widerspenstig machen, aber uns dagegen durch ihre Willkür nicht vom Zweck entfernen lassen.“ ... Unser Bestreben muss darin liegen, erwünschte natürliche, also kostenlose Vorgänge, möglichst zu erhalten und zu fördern, unerwünschte dagegen rechtzeitig zu erkennen und im richtigen Zeitpunkt durch geeignete Maßnahmen auszuschalten.“

Im Alpenraum leben Millionen von Waldbesitzerfamilien. Sie haben seit Jahrhunderten einen Generationenvertrag abgeschlossen, den sie gewissenhaft erfüllen. Nicht nur, weil sie den materiellen Wert sehen, sondern weil sie auch Freude am eigenen Wald haben. Sie sind der Überzeugung, dass der Wald gepflegt werden muss und sich richtige Waldpflege lohnt. Ihre Erfahrung und ihr Beharrungsvermögen bilden einen wichtigen Pfeiler im Fundament unserer Gesellschaft. Denn naturnahe Bewirtschaftung unseres Waldes erfolgt auf der Grundlage von Werten, die sich in den vergangenen Jahrhunderten für unsere Gesellschaft als richtig und unverzichtbar erwiesen haben. Diese sind vielen Einflüssen ausgesetzt. Die Forstwirtschaft kann es sich aber nicht erlauben dem Zeitgeist zu huldigen, nur weil kurzlebige Strömungen, die in der Regel von Minderheiten vertreten werden, dies verlangen.

Es ist Aufgabe der Politik, nachhaltige Entwicklungen auf der Basis dieser Grundwerte zu unterstützen und zu fördern. Familie, Recht und Eigentum, verantwortungsvoller Umgang mit Natur und Umwelt sind dafür nur einige Schlagworte. Auf diese Weise kann ein weltweites Netzwerk von unabhängigen Systemen und Kulturen entstehen, die wiederum den Rahmen von lokalen Systemen respektieren.

Die Gesellschaft, Wirtschaft und der Handel können von nachhaltiger Forstwirtschaft lernen und sollten die Erkenntnisse von Prof. Leibundgut nutzen. Ziel ist ein regionaler Wirtschaftskreislauf, der die Wirtschaft mit dem Standort verwurzelt und Nährboden für Innovationen schafft. Die Sicherung von Arbeitsplätzen bewirkt Stabilität und baut soziale Risiken ab. Gerade in Zeiten raschen Wandels schafft diese integrierte Entwicklung im ländlichen Raum Verbundenheit, Zugehörigkeit, Geborgenheit – letztlich Zufriedenheit. Dies ist Voraussetzung für das Wohlbefinden der Menschen, für ihre Gesundheit. Die Verwendung von Holz aus der Region für die Region schafft Lebensqualität, schafft Heimat.

Ich werde versuchen, Vertreter der Forstwirtschaften aller ARGE ALP - Länder für die Stiftung eines Nachhaltigkeitspreises zu gewinnen. Dieser Preis soll weit über die Forstwirtschaft hinaus jährlich an Unternehmen und Menschen der Alpenregionen verliehen werden, die durch „Nachhaltiges Wirtschaften“ im weitesten Sinn zur Lebensqualität im Alpenraum beigetragen haben. Ich hoffe, dass mir dies gelingt und somit sichtbar wird, dass Forstwirtschaft kein „Tagesgeschäft“ ist.

Telfs/Mösern am 12. Oktober 2003